



Umweltbewusster Konsum. Schlüsselentscheide, Akteure und Konsummodelle

(Umwelt-Wissen Nr. 0616, BAFU, 2006)¹

Wichtigste Ergebnisse ("take home messages")

Wohnen, Mobilität und Ernährung sind die prioritären Handlungsfelder auf individueller Ebene

Die Untersuchung bilanziert die Umweltwirkungen von Konsumententscheidungen in den Bereichen Wohnen, private Mobilität, Konsumgüter und Dienstleistungen sowie Ernährung. Sie bestätigt die Ergebnisse ähnlicher Studien aus dem Ausland: Die Bereiche Wohnen und Mobilität haben die grösste Bedeutung für die persönliche Umweltbilanz. Auch im Bereich Ernährung bestehen bedeutende Optimierungspotenziale.

Die grössten Umweltbelastungen entstehen nicht immer beim Gebrauch von Konsumgütern. Bei Lebensmitteln und bei "passiven" Konsumgütern (Produkte, die während der Gebrauchsphase keine Ressourcen verbrauchen, z.B. Möbel) ist die Phase der Herstellung ausschlaggebend. Auch energieeffiziente Gebäude belasten die Umwelt primär bei der Herstellung der Bauteile und während der Bauphase. Dafür ist ihre Umweltbilanz während der langen Gebrauchsphase umso kleiner.

Wenige Schlüsselfaktoren bzw. -entscheide prägen die persönliche Umweltbilanz

Das quantitativ grösste Potenzial zur Beeinflussung der persönlichen Umweltbelastung durch die Konsument/inn/en besteht bei:

Wohnen:

- Standortwahl: zurückgelegte Distanzen für Einkauf, Freizeit und Arbeitsweg
- Gesamte beheizte Wohnfläche pro Bewohner/in
- Thermische Qualität des Gebäudes und der Installationen

Mobilität:

- Zurückgelegte Distanzen, insbesondere Wahl des Urlaubsziels

Konsumgüter / Dienstleistungen:

- Gekaufte Mengen
- Qualität, Zusammensetzung und Produktionsmethode

Ernährung:

- Wahl der Ernährungsweise
- Anbauart, Produktionsmethode

Weitere wichtige Akteure, die durch ihre Entscheide die persönliche Umweltbilanz beeinflussen, sind der Staat (aufgrund seiner Rolle für die Raumordnung, die Verkehrsinfrastrukturen sowie die Vorschriften und Anreizstrukturen im Bereich der

¹ <http://www.bafu.admin.ch/uw-0616-d>

Energienutzung), die Hersteller von langlebigen Gütern (insbes. energieeffiziente Wohngebäude und Haushaltgeräte) und von Gütern des täglichen Bedarfs (z.B. landwirtschaftliche Produkte) sowie der Handel (Bereitstellung einer Auswahl an umweltverträglichen Produktalternativen).

Umweltbewusster Konsum ist auch aus ökonomischer Sicht rational

Die Analyse zeigt, dass mit der Wahl von alternativen Konsummustern in den vier untersuchten Schwerpunktbereichen grosse Verbesserungen für die Umwelt erzielt werden können. Die Umsetzung von acht ausgewählten Konsummustern führt zu einer Energieeinsparung von 30% gegenüber dem schweizerischen Pro-Kopf-Durchschnitt, ohne dass damit zusätzliche Ausgaben auf individueller Ebene verbunden sind. Auch bei zum Teil höheren Produktpreisen führt der verminderte Energieverbrauch, über die gesamte Lebensdauer der Konsumgüter betrachtet, zu finanziellen Einsparungen. Umweltbewusster Konsum ist darum auch aus ökonomischer Sicht rational.